

Der nette Mörder von nebenan

Ein Zürich-Krimi, schwedisch erzählt: In Petra Ivanovs neuem Roman «Tiefe Narben» treibt ein Frauenmörder die Polizei in den Wahnsinn

VON SVEN BOEDECKER (TEXT)
UND GEFE (ILLUSTRATION)

Er findet sie in Swingerclubs. Er betäubt sie, und schleppt sie in ein Versteck. Fesselt sie ans Bett, kocht für sie und wäscht sie. Er hat keinen Sex mit ihnen. Am liebsten reibt er sie mit Massageöl ein. Und dann flüstert er ihnen Sätze wie diese ins Ohr. «Keine Angst. Bei mir bist du sicher.»

In ihrem fünften Kriminalroman erzählt Petra Ivanov, 43, die Geschichte eines Soziopathen. Ihr Täter, genannt der «Metzger», funktioniert an der Oberfläche als unbescholtener Bürger – «einen besseren Nachbarn kann man sich gar nicht wünschen», sagt eine Mieterin über ihn. Doch zugleich führt er eine zweite Existenz als Frauenmörder. Denn wenn die Entführungsoffer sein Liebespiel nicht mitmachen oder unter dem Stress zusammenbrechen, dann bringt er sie um.

In der Bauchhöhle des Opfers findet man das Grosshirn

Der Roman beginnt mit einem Leichenfund in Zürich. In einem abbruchreifen Bauernhaus in Stettbach wird der Körper einer Frau ausgegraben. Sie weist die gleichen Merkmale auf wie ein Opfer aus dem Jahr 2001. Den alten Mord hat ein Albaner gestanden, der jetzt im Gefängnis sitzt. Deshalb kann er die neue Tat nicht begangen haben. Gibt es also einen Nachahmungstäter? Oder wurde der Falsche inhaftiert?

Ivanovs bewährtes Ermittlerteam um die Staatsanwältin Regina Flint und den Polizisten Bruno Cavalli übernimmt den Fall. Dabei sind die beiden kaum einsatzfähig. Sie ist schwanger (von ihm), er leidet stark unter den Folgen einer Schussverletzung.

Bald stehen die beiden vor einer dritten Leiche. Die Schädeldecke der Frau wurde mit einer Säge abgetrennt, die Bauchhöhle geöffnet und sauber wieder vernäht. Im Bauch findet man das Grosshirn. Im Schädel Papier.

Wie stets bei den Cavalli/Flint-Romanen geht es um mehr als nur einen Fall und seine Lösung. Petra Ivanov – sie ist Zürcher Krimipreisträgerin 2010 – interessiert sich für «das Sozialkritische, das im Kriminalroman Platz hat»,



Krimiwelt

Die besten Krimis im September

1 (1) RICHARD PRICE «Cash» Fischer, 524 Seiten, 34.90 Fr.	5 (-) GARRY DISHER «Rostmond» Unionsverlag, 349 Seiten, 34.90 Fr.	9 (3) DEREK NIKITAS «Scheiterhaufen» Seeling, 368 Seiten, 24.90 Fr.
2 (4) DOMINIQUE MANOTTI «Letzte Schicht» Ariadne, 256 Seiten, 22.90 Fr.	6 (-) JO NESBO «Headhunter» Ullstein, 304 Seiten, 26.90 Fr.	10 (-) FRANK GÖHRE «Der Auserwählte» Pendragon, 262 Seiten, 16.90 Fr.
3 (-) JENNY SILER «Verschärftes Verhör» Fischer, 320 Seiten, 15.90 Fr.	7 (-) RICHARD STARK «Irgendwann gibt jeder auf» Zsolnay, 269 Seiten, 26.90 Fr.	Eine Jury von 17 Kritikern aus dem deutschsprachigen Raum wählt jeden Monat die Krimibestenliste von Arte, «Welt» und Nordwest Radio. Für die Schweiz votiert Sonntags-Zeitungs-Redaktor Sven Boedecker.
4 (9) GIANCARLO DE CATALDO «Romanzo Criminale» Folio, 576 Seiten, 43.90 Fr.	8 (-) JUSSI ADLER-OLSEN «Schändung» dtv, 540 Seiten, 23.90 Fr.	

sie will «aufrütteln und sensibilisieren», wie sie in Interviews gerne sagt. Damit liegt sie auf einer Wellenlänge mit ihren schwedischen Kollegen Liza Marklund («Ich will die Welt verändern») oder Henning Mankell («Du schreibst und du willst irgendwie, dass die Welt dadurch besser wird»). Obwohl Ivanov ihre Kindheit in den USA verbrachte – sie ist die Schwedin unter den Schweizer Krimischreibern.

Der Schwede Arne Dahl ist ihr Lieblingsautor

Wie die Nordlichter zeigt sie Mitgefühl mit den Schwachen der Gesellschaft – weshalb sie von Zwangsprostituierten und Asylanten erzählt, und diesmal u. a. von den Vorurteilen gegenüber Albanern. Wie die Schweden betreibt sie Gesellschaftskritik aus der Perspektive des Polizeialltags. Und vermischt dabei das Privatleben der Figuren mit dem Fall.

Kein Wunder also, dass sie den Schweden Arne Dahl als ihren Lieblingsautor bezeichnet. Auch der hat ein Ermittlerteam mit einer Frau und einem Mann an der Spitze – und diese beiden haben ebenfalls etwas miteinander.

Was Ivanovs neuen Roman sogar besser als manchen Schweden macht, sind nicht nur Spannung und exakte Recherche. Es ist die Radikalität, mit der sie die Ermittlung vorantreibt. Der «Metzger» treibt die Polizei beinahe in den Wahnsinn. Er hinterlässt keine Spuren, Hunderte von Zeugen werden ohne Ergebnis befragt.

Cavalli nimmt keinerlei Rücksicht auf andere, jeder ist verdächtig: insbesondere der deutsche Rechtsmediziner und einige Polizisten. Bald kollabieren Kollegen, und langjährige Freundschaften gehen in die Brüche. «Wie du mit Menschen umgehst, finde ich zum Kotzen», muss sich Cavalli vorhalten lassen.

Wie wollen sich diese Ermittler jemals wieder in die Augen sehen, geschweige denn sinnvoll miteinander arbeiten? Auch das sind spannende Fragen. Der nächste Krimi von Petra Ivanov wird es uns verraten.

Petra Ivanov: «Tiefe Narben», Appenzeller Verlag, 538 Seiten, 45.90 Fr.

Altes Take-That-Interview von 1992 sagt viel über Robbie Williams

Kein Zweifel: Von allen Take-That-Mitgliedern hat es **Robbie Williams** am weitesten gebracht.

Warum das so ist, erklärt sich aus einem Interview von 1992, das nun anlässlich der Wiedervereinigung von Take That (das neue Album soll im November erscheinen) vom Magazin der «Süddeutschen Zeitung» ausgegraben wurde. Darin werden die vier gefragt: «Nennt eine Erinnerung, die euch aus den Achtzigerjahren geblieben ist.» Howard sagt: «Der Falklandkrieg.» Mark: «Die Explosion des Space Shuttle.» Gary: «Dass John Lennon erschossen wurde.» Jason: «Die Morde des Yorkshire Ripper.» Und Robbie: «Bei mir drehte sich alles um den FC Port Vale und Mädels.»

Katy-Perry-Video zu sexy für die Kinderserie Sesamstrasse

Das war wohl zu viel der Aufklärung: Die Kinderfernsehserie Sesamstrasse, die traditionell auf pädagogisch wertvolle Sendungen setzt, hat ein eigens gedrehtes Video von **Katy Perry** aus dem

SCHLAGLICHT



Programm gekippt. Darin ist die US-Popsängerin in einem zitronengelben Hochzeitskleid mit einem tiefen Ausschnitt zu sehen. Das rote Monster **Elmo**, mit dem Katy herumläuft, interessiert sich allerdings nicht besonders für den gut sichtbaren Busen, will es doch nur Fangen spielen. Doch die Mehrheit der Sesamstrasse-Zuschauer scheinen durchaus offen für Aufklärung zu sein, wurde das Video im Internet doch schon über 500 000-mal angeschaut.

Stephen Fry liebte schon als Kind die Musik von Richard Wagner

Der britische Schriftsteller und Schauspieler **Stephen Fry**, 53, der in einer jüdischen Familie aufwuchs, hörte als Kind gerne die Musik von Wagner. Seine Mutter, die den deutschen Komponisten Wagner mit dem Terror der Nazis in Verbindung brachte, hatte wenig Freude daran und sagte ihrem Sohn: «Ich weiss, du magst diese Musik, und das ist in Ordnung. Aber was ist mit Mozart?» Vielleicht hatte sie gerade vergessen, dass Mozart Österreicher war. Wie Adolf Hitler.



CONFISERIE SPRÜNGLI
Tradition seit 1836



LUXEMBURGERLI®
SEIT ÜBER 50 JAHREN
EIN HOCHGENUSS

Confiserie Sprüngli
Telefon 044 224 47 11
bestell-service@spruengli.ch
www.spruengli.ch

Sprüngli